Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

24.3.1864 (No. 71)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. März.

Nr. 71. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Telegramme.

† **Wien,** 23. März. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine kaiserl. Verordnung vom 21. d. M., womit ein Prisengericht eingesetzt und dessen Verfahren geregelt wird.

Kopenhagen, 20. März. (Hamb. Nachr.) Heute Morgen um 5½ Uhr hat die Beschießung des verschanzten Lagers und das Bombardement Fridericia's aus mehreren Batterien begonnen. Vor der Festung fand gestern ein mehrstündiges Gefecht statt, nach welchem unsere Truppen ihre früheren Vorpostenstellungen einnahmen. Unser Verlust betrug 1 todten und 1 verwundeten Offizier und 11 verwundete Gemeine.

Der offizielle Bericht über das Gefecht bei Rackebüll und Düppel am 17. d. M. gibt den diesseitigen Verlust auf im Ganzen 650 Mann, 12 Offiziere und 1 Offiziersaspiranten an, darunter gegen 300 Vermißte, welche wahrscheinlich als Verwundete und Todte in Feindeshand sind. — Heute Vormittag um 11 Uhr hat das Bombardement gegen die südliche Frontstellung von Düppel seinen Anfang genommen.

† **Kopenhagen,** 22. März. Der „Niels Juel" ist gestern behufs der Reparatur unter Dock gegangen. Der König reist nach Alsen.

† **Neu-York,** 12. März. Es geht das Gerücht, General Grant empfehle eine Truppenkonzentration behufs der Einnahme von Richmond.

Deutschland.

Frankfurt, 22. März. Das „Frkf. Journ." schreibt: Nächsten Ostermontag den 28. d., Vormittags 11 Uhr, findet im Saalbau dahier eine größere Volksversammlung statt, welche die Lage der Herzogthümer Schleswig-Holstein und eine geordnete Vertretung der deutschen Nation zum Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung haben wird. Gleichzeitig an demselben Tage finden zu ganz gleichen Zwecken in allen Staaten Deutschlands, in den verschiedensten Städten, Flecken und Ortschaften ähnliche Zusammenkünfte statt. Die deutsche Nation wird da ihre dringenden Wünsche nach energischem Festhalten am Rechte und an den unbestreitbaren Bedürfnissen der Zeit durch einmüthige Erklärungen an den Tag legen. Die vollständige Trennung der nordischen Herzogthümer von Dänemark und das Recht Schleswig-Holsteins, eng miteinander verbunden zu bleiben; die Nichtigkeit jeder Entscheidung, welche wider den Willen des Volks sein Recht durch Uebereinkünfte mit fremden Mächten preisgibt; die nationale Forderung einer geordneten Vertretung der deutschen Nation: dieses werden die drei Punkte der Berathung und Beschlußfassung jenes Ostermorgens bilden.

Stuttgart, 22. März. Der auch in weiteren Kreisen als Dichter bekannte Abgeordnete für den Ulmer Landbezirk, Dr. Ludwig Seeger, ist heute am Typhus gestorben.

München, 20. März. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." widerlegt das demselben Blatt von Berlin aus gemeldete Gerücht von einer Wendung der bayrischen Politik nach österreichischer Seite hin, und zwar in Folge des angeblich jetzt maßgebenden Einflusses des Prinzen Luitpold, und fährt dann fort: „Nicht Prinz Luitpold, sondern der Großoheim des jungen Königs, Prinz Karl, ist diejenige fürstliche Persönlichkeit, welcher, wie man mit Freuden vernimmt, der jugendliche Fürst sich um Rath zuwendet. Prinz Karl ist nun aber weder österreichisch noch klerikal gesinnt, sondern das Gegentheil von Beidem — ein alter Soldat, der das Herz auf dem rechten Fleck hat und deßhalb in ganz Bayern viel persönliche Zuneigung besitzt.... Eine Wendung der bayrischen Politik auf die Seite Oesterreichs ist in keinem Augenblick der bayrischen Geschichte weniger wahrscheinlich gewesen, als gerade jetzt."

München, 20. März. (Augsb. Abd.-Ztg.) Als die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs Max II. nach Algier gelangte, schrieb König Ludwig inhaltlich eines heute bei seiner Hofhaltung eingetroffenen Briefes: „Es geht mir durch Mark und Bein, daß mein Sohn schwer erkrankt ist." Als sodann die Todesnachricht eintraf, zauderte man, dem sehr ergriffenen 78jährigen Monarchen davon Mittheilung zu machen. Es geschah dies allmälig mit der größten Vorsicht; dennoch sank König Ludwig, als er kaum die Schreckenskunde vernommen, zusammen, und blieb einige Zeit regungslos. So meldet ein heute eingetroffenes zweites Schreiben. Darin ist aber nichts bezüglich einer frühern Rückkehr enthalten, und König Ludwig scheint vorläufig selbst der Erholung dringend zu bedürfen. — Seit heute sind musikalische ꝛc. Unterhaltungen, Vorstellungen des Volkstheaters u. s. w. wieder erlaubt.

Kassel, 21. März. Die „Kassel. Ztg." erklärt die Mittheilung der „Nat.-Ztg.", daß mit den Erben des verstorbenen Spielpächters Dr. Biermann von der Regierung wegen Verlängerung des Spielpacht-Vertrags unterhandelt werde, für falsch. Gerade das Gegentheil sei richtig; die Regierung wolle die Spielpachts-Dauer verkürzen und werde dies auch wohl erreichen.

Neuwied, 20. März. (Köln. Ztg.) Dem Kreisgerichts-Direktor v. Beughem hierselbst waren am 1. Januar d. J. von seinem fälligen Gehalte die Kosten der Vertretung während seiner Abwesenheit als Mitglied des Hauses der Abgeordneten in den Monaten November und Dezember vorigen Jahres abgezogen worden. Auf seine Klage gegen den Fiskus stand am 10. März Termin zur Verhandlung an. Die Entscheidung wurde vertagt und hat jetzt der Gerichtshof dahin für Recht erkannt:

Daß Kläger in der ruhigen Fortbeziehung des ihm nach dem Etat des Kreisgerichts zustehenden vollen Gehalts, ohne Abzug der Stellvertretungskosten, zu schützen, und folgeweise der königliche Fiskus schuldig, binnen acht Tagen bei Vermeidung der Exekution 60 Thlr. nebst Verzugszinsen seit dem 1. Januar dieses Jahres an Kläger zu zahlen und die Kosten des Prozesses zu tragen.

Düsseldorf, 21. März. (Frkf. Bl.) Heute ist die „Rhein. Ztg." beim Beginn des Druckes wiederum wegen eines „Menschenleben" überschriebenen Leitartikels polizeilich konfiszirt worden.

Dresden, 21. März. (Dresd. Journ.) Die Zweite Kammer hat heute (wie telegraphisch bereits angedeutet) die Berathung des Ausgabebudgets für das Departement des Kriegs begonnen und die allgemeine Debatte zu Ende geführt. In Bezug auf die von der Regierung beantragte Erhöhung der Armee um 2000 Mann (einschl. 239 Unteroffizieren und Spielleuten) und 59 Offiziere hat die Kammer den Antrag der Majorität ihrer Finanzdeputation:

Diese postulirte Vermehrung der Armee um 59 Offiziere und die beantragte Erhöhung der Mannschaftspräsenz mit der ausdrücklichen Verwahrung zu genehmigen, daß diese Bewilligung eben so wenig, als die Wiederbewilligung des vom letzten Landtag genehmigten Armeebestandes, eine Anerkennung der Auslegung der Bundes-Kriegsverfassung, wie sie das königl. Kriegsministerium aufstellt, in sich schließt, und zu erklären: daß alle nachfolgenden einzelnen, zur Genehmigung gelangenden Ansätze als nur unter dieser Verwahrung erfolgt zu betrachten seien,

mit 39 gegen 31 Stimmen angenommen.

Hannover, 19. März. (Hamb. Nachr.) Zur Erweiterung des Küstenschutzes und zu anderen Kriegsvorbereitungen hatte die Regierung, wie man hört, 300,000 Thlr. verlangt; die Kammern haben aber vor ihrer Vertagung nur 20,000 Thlr. monatlich bis zum 1. Juli, im Ganzen also 80,000 Thlr. zur Verfügung gestellt. Nach einer nicht vertraulichen Mittheilung der Regierung über die Verwendung der wegen der Marschbereitschaft im Jahr 1859 eröffneten außerordentlichen Kredite zu überhaupt 2,450,000 Thlrn. ist diese Summe, vorzugsweise zur Anschaffung von neuen Geschützarten, bis auf 344,577 Thlr. verbraucht, in welcher Summe die Wiedereinnahme für verkaufte Pferde oder von der Kriegsverwaltung übernommene Anschaffungen mit berechnet ist. Diesen Vorrath wünscht die Regierung bis auf 12,000 Thlr. für militärische Zwecke zu verwenden und bemerkt dann, daß diese Verwendung und die Kosten der holstein-lauenburgischen Bundesexekution alle für dieses Mal vorzubringenden Bedürfnisse der Kriegsverwaltung umfassen und andere dringende Anforderungen aus allgemeinen Rücksichten um so mehr zurückgestellt seien, als ohnehin die Aussicht auf Kriegsereignisse und damit die Nothwendigkeit erheblicher Ausgaben näher gerückt sei. Nach den neuesten Berichten rücken aber die Friedensaussichten schon wieder näher und möglicher Weise könnte dann die Regierung auf die „dringenden Anforderungen" zurückkommen.

Professor Mommsen von Göttingen ist nach Schleswig berufen, um bei der Bildung eines Obergerichts mitthätig zu sein. Er hat dazu, als früheres Mitglied des schleswig'schen Obergerichts, allerdings die beste Fachkenntniß und Erfahrung.

Bremen, 21. März. Zur Verstärkung der Besatzung des preußischen Jadegebiets trafen gestern Abend 10 Uhr 250 Mann des 67. preußischen Infanterieregiments, von Quedlinburg kommend, per Eisenbahn hier ein und setzten heute Morgen ihren Marsch fort. Dieselben gehören der Reserve an und sind neuerdings einberufen worden.

Heiligenhafen, 17. März. Die auf Fehmarn zu Gefangenen gemachten 108 Dänen und 4 Offiziere sind heute unter preußischer Eskorte bis Lütjenburg transportirt. Die von den Dänen zerstörte Fähre zwischen dem Festland und Fehmarn ist hergestellt, so daß jetzt eine regelmäßige Postverbindung mit der Insel wieder stattfinden kann. — Der preußische Generalmajor Schlegell hat folgende Proklamation an die Bewohner der Insel Fehmarn erlassen:

Preußische Truppen sind auf Eurer Insel gelandet, um Euch dem harten Druck der Dänen zu entziehen. Ich rechne auf Anerkennung, die Ihr dadurch an den Tag zu legen habt, daß Ihr von jeder feindlichen Unternehmung augenblicklich dem kommandirenden Offizier Mittheilung zugehen laßt; daß sich jeder der Küste nahe gelegene Ort durch Aufstellung von Wachen und durch Patrouillen zu den nächsten Ortschaften, besonders bei Dunkelheit und bei Tagesanbruch, sichert; daß Ihr alle dänischen Kassen, Vorräthe ꝛc. sogleich mit Beschlag belegt, sicher stellt, über das Vorgefundene ein amtliches Protokoll aufnehmt und ungesäumt dem kommandirenden Offizier Anzeige zugehen laßt.

Rendsburg, 18. März. (Wes.-Ztg.) Mit der Ankunft von elf unter militärischer Eskorte hierselbst eingebrachten jütländischen Beamten verhält es sich so: Schon längere Zeit waren die Anordnungen des Feldmarschalls auf Widerstand bei denselben gestoßen, bis vor einigen Tagen, bei einer verlangten Lieferung von 33,000 Paar Stiefeln, sich diese Widersetzlichkeit in der runden Erklärung dieser elf Herren in Kolding vor dem Feldmarschall Wrangel Luft machte: sowie in specie dahier, so überall den Requisitionen keine Folge mehr geben zu wollen. Eine Frist von zehn Minuten, die den Herren zum Besinnen gegeben war, verstrich, und als kein Einlenken erfolgte, bemerkte der Höchstkommandirende: „Nun gut, meine Herren, Sie sind Gefangene; die Truppen, die Sie südwärts bringen sollen, werden schon requirirt. Adieu!" Man denke sich die verdnzten Gesichter dieser Elf. Vorläufig sind diese Herren im Kronwerk, dem Aufenthaltsort aller Kriegsgefangenen, untergebracht.

Rendsburg, 20. März. (Hamb. Nachr.) In den letzten Tagen kamen täglich große Extrazüge an, darunter ein Riesenzug mit Pulver und Fourage. Eine neue Munitionskolonne wird heute erwartet. Viele Rekonvaleszenten gehen wieder nordwärts. Demnächst wird die Ankunft und Weiterbeförderung einer weitern, 8000 Mann starken preußischen Division erwartet.

Für heute Morgen ist im Kronwerker Zollpackhaus Quartier für reichlich 360 dänische Gefangene bestellt; auch kommen 5 dänische Offiziere mit. Es werden wohl meistens die in dem letzten Gefecht bei Rackebüll gemachten sein.

Die eingebrachten Amtmänner ꝛc. aus Jütland genießen eine sehr humane Behandlung. Sie sonnen sich täglich im Garten neben ihrem unfreiwilligen Logis, allerdings bewacht von preußischen Bayonnetten. Was auch ihr Vergehen gewesen sein mag, so haben sie wohl schwerlich im wohlverstandenen Interesse ihrer Amtsuntergehörigen gehandelt.

Nachschrift. So eben kommen 2 große Extrazüge, der erste mit 8 Stück 24-Pfündern und Munition, der zweite mit Fourage und andern Bedürfnissen für die Armee.

Husum, 18. März. (Hus. Woch.-Bl.) Der bisherige Kreisrichter Hr. Th. Storm hat die nachgesuchte Entlassung aus dem preußischen Staatsdienst erhalten und ist als Landvogt für das Amt Husum konstituirt worden.

Kolding, 20. März. Nach einem Telegramm der Wiener Blätter betrug der Verlust der Oesterreicher vor Fridericia bis heute (erster Tag der Beschießung, mit zeitweisem Tirailleurgefecht) 11 Mann von Holstein-Infanterie (Italiener) und 6 Mann vom 11. Jägerbataillon.

Berlin, 21. März. Ueber das Schicksal des Dänemark gemachten Waffenstillstands-Angebots sagt die „Nordd. Allg. Ztg." heute:

Das Resultat der verschiedenen sich widersprechenden Nachrichten der letzten Tage über das Schicksal des englichen Konferenzprojektes ist wohl die Ablehnung. Die Forderungen, die man dänischer Seits zu stellen scheint, keinen Waffenstillstand und als Basis der Unterhandlungen ausschließlich die Verträge von 1851 und 1852, — diese Forderungen sind wohl nur darauf berechnet, die Ablehnung in eine weniger schroffe Form zu kleiden. Auch im Auslande scheint man sich hierüber keine Illusionen zu machen, und, wie wir stets behauptet, nur der Donner unserer Kanonen wird diejenige Sprache sein, auf welche man endlich in Kopenhagen hört.

Vom Kriegsschauplatz bringt der preußische „Staatsanzeiger" folgende, zum Theil telegraphisch angedeutete Nachrichten:

Privatkorrespondenzen aus Gravenstein theilen über das Gefecht vom 17. März vor Düppel nachträglich mit, daß außer 300 Gefangenen auch ca. 40 Verwundete in die Hände unserer Truppen fielen, denen auch die Aufgabe wurde, 60 todte Dänen zu bestatten. Gefangene sagen aus, daß in Schanze Nr. 2 das Blockhaus bei der neulichen Beschießung so getroffen wurde, daß Offiziere und Leute verwundet wurden und das Blockhaus räumten (ca. 3000 Schritt Entfernung). Dieselbe Schanze Nr. 2 wurde in der Beschießung am 19. März übel zugerichtet; so traf u. A. ein 12pfündiges Geschütz das Blockhaus dieser Schanze Mal auf Mal. Nach Mittheilung von Gefangenen sind die dänischen Bataillone, welche am 8. März bei Veile kämpften, nach Alsen übergeführt, — und hier auch die dänischen Garden ausgeschifft.

Telegramm aus dem Hauptquartier Kolding vom 20. März, Abends. Die Batterie in der Nacht (19.—20.) fertig gebaut und armirt. Ein nächtlicher Ausfall des Feindes zurückgeschlagen. Hierbei 1 Offizier (Leutnant v. Schaper, 3. Garderegiments z. F.) und 1 Mann todt. Von gestern Morgen um halb sechs Uhr an wurden Festung, Stadt und Lager von Fridericia beschossen. Sehr gut getroffen. Stadt an mehreren Stellen in Brand geschossen, feindliche Geschütze demontirt.

Feindliche Feuer nur mäßig und ohne Erfolg. Die Beschießung wird fortgesetzt.

Der „Staatsanzeiger" berichtet ferner:

Nach amtlichen Angaben hat die Marine in dem Gefecht vom 17. d. M. folgende Verluste erlitten: Todte an Bord der Arcona: Steuermann Coppenrath aus Münster, Heizer 2. Klasse Modersbach aus Zilszkehmen, Matrose 3. Klasse Zielke aus Bohnsack. Verwundete: Leutnant zur See 1. Klasse Berger (erster Offizier), Matrose 3. Klasse Szillies aus Bommels-Vitte, Matrose 2. Klasse Schütt aus Stolpmünde. — Todte an Bord der Nymphe: Matrose 3. Klasse Schäfer alias Moldenhauer aus Memel, Matrose 4. Klasse Skoworonski aus Käschtored. Verwundete: Matrose 4. Klasse Patschul aus Luckau, Matrose 3. Klasse Abraham aus Königsberg, Steuermann Schmidt aus Berlin, Matrose 1. Klasse Annascheck aus Danzig. — An Bord der Loreley wurde der Lootse Berg schwer verwundet (ist bereits verstorben).

Bei dem Oberkommando der Marine ist die Nachricht eingetroffen, daß nach dem ruhmvollen Gefecht vom 17. d. M. Sr. Maj. Schiff Arcona mit drei Kanonenbooten am 19. d. M. bereits wieder in See gewesen ist, um feindliche Schiffe aufzusuchen, sie traf indessen keines an; sämmtliche dänische Schiffe haben die preußischen Gewässer verlassen, so daß von einer Blokade nicht die Rede ist.

Berlin, 21. März. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Die gestern schon in einigen Pariser Korrespondenzen angedeutete Nachricht, Dänemark willige in die Konferenz ohne Waffenstillstand, unter der Bedingung, daß sie auf Grund der Trennung von Schleswig und Holstein stattfinde, klang so ganz unglaublich, daß hier Niemand Notiz davon nehmen wollte und die Version der gewöhnlichen Kenntniß der Franzosen, wenn es sich um auswärtige, namentlich deutsche Dinge handelt, zugeschrieben wurde. Es war schon eine starke Zumuthung, daß Dänemark auf die Basis von 1851 und 1852 zurückkam, über deren Sinn und verbindliche Kraft man sich zwölf Jahre herumgestritten hatte. Daß man in Kopenhagen aber die Stirn haben sollte, jenen Verabredungen die bezeichnete Deutung zu geben, sie mit anderen Worten dahin auszulegen, daß sie auf die Union Schleswigs mit Dänemark hingezielt hätten, und diese Union, soll heißen Inkorporation, noch obendrein von den Mächten garantirt werden sollte, mußte erst nochmals nach „Morn. Post" telegraphirt werden, bis man sich entschließen mochte, die Sache etwas ernstlicher ins Auge zu fassen. Ueber jene dänische Forderung liegt allerdings noch keine zuverlässige Mittheilung vor. Hier hieß es heute in unterrichteten Kreisen nur, daß nach dem dänischen Antrage die Konferenz nicht nur auf der Grundlage der Abmachungen, sondern sogar der Vorverhandlungen von 1851 und 1852 zusammentreten soll. Nicht unmöglich wäre indessen, daß Dänemark auch hier wieder auf Frankreichs stilles Einverständniß spekulirte. Es hatte schon einige Mal davon gespukt, daß Frankreich früh oder spät die Verbindung Holsteins mit Deutschland, eventuell unter dem Herzog von Augustenburg, während Schleswig zu Dänemark dauernd geschlagen würde, begünstigen könnte. Neuerdings hieß es, Frankreich werde vielleicht sogar mit einer Abtrennung von Südschleswig sich verständigen können. Dänemark will von dieser letztern Kombination natürlich nichts wissen. Aber es mag hoffen, für die Hauptsache Frankreich zu gewinnen. Wie es mit Frankreich steht, weiß ja noch immer Niemand, und es bleibt jedenfalls sehr auffällig, daß alle seine Depeschen zwei Seiten haben, von welchen sich die eine in Deutschland leidlich angenehm liest, während die andere unausgesetzt davon Akt nimmt, daß die deutschen Mächte an der Integrität der dänischen Monarchie festhalten."

* **Berlin,** 22. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde heute in üblicher Weise feierlich begangen. — Gestern erfolgte beim Stadtgericht die Verhandlung mehrerer Preßprozesse. Der Redakteur der „Zeidler'schen Korrespondenz" wurde wegen Unterlassung der Kautionsstellung zu 20 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Eine gleiche Strafe traf den Redakteur der „Berlin. Abendztg." wegen Beleidigung der Mitglieder des Staatsministeriums. Sodann ward gegen eine Nummer der in Hannover erscheinenden „Zeitung für Norddeutschland", wegen Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit und wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck, auf Vernichtung erkannt. Außerdem wurden 3 Buchhändler und ein Zeitungsspediteur wegen Verbreitung der als Ersatz für die in Preußen verbotene „Gartenlaube" vom Buchhändler Keil in Leipzig herausgegebenen „Deutschen Blätter" zu Geldstrafen von 10 bis 12 Thlr. verurtheilt. Auch die seitdem als Surrogat der „Gartenlaube" erschienenen Blätter „Familien-Album" und „Am warmen Ofen" sind in Preußen als Mittel zur Umgehung des Verbots polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Der diesseitige Gesandte am kaiserl. österreichischen Hof, Frhr. v. Werther, welcher gestern früh von Wien hier eingetroffen ist, wurde gestern Mittag von Sr. Maj. dem König empfangen. Nachmittags hatte der Gesandte eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck.

Wien, 22. März. (Pf. Ztg.) Die Kabinette von Wien und Berlin erklärten, wie früher, ihre Einwilligung zu einer Konferenz auch ohne Waffenstillstand, jedoch auch ohne eine feststehende Basis. England ist damit einverstanden.

Wien, 22. März. (A. Z.) Die „Generalkorresp." schreibt: Die türkische Regierung hat verschärfte Maßregeln gegen die polnische Emigration ergriffen. Mitgliedern derselben, welche an der russischen Grenze zusammenkommen, ist die Alternative der Internirung oder der Ausweisung gestellt.

Italien.

* **Turin,** 21. März. Der Finanzminister hat dem Senat das Gesetz der Ausgleichung der Grundsteuer vorgelegt. Der Senat hat den Gesetzentwurf für die Gründung der Bank von Italien bestätigt.

* **Marseille,** 21. März. Briefe von Rom vom 19. sagen, daß der Papst, welcher sich nach der Operation seiner Geschwulst am Bein weit besser und ohne Fieber befindet, den französischen Gesandten hat empfangen wollen, und daß er eine lange Unterredung mit ihm gehabt hat. Eine bedeutende Menschenmasse füllt die Straßen an, um das prächtige Gefolge des Gesandten zu betrachten. Erzherzog Maximilian wird in Rom erwartet. Die französische Behörde hatte gewisse Militärvorkehrungen getroffen, um den, für den 19. in Aussicht gestellten Demonstrationen am Namenstag Garibaldi's und Mazzini's vorzubeugen. Bei Abgang der Post war Alles ruhig. Kardinal Lucciardi ist gestorben.

Frankreich.

♁ **Paris,** 22. März. Der „Moniteur" veröffentlicht einen Bericht über die Armeedotation, welche verschiedene, der Beachtung werthe Angaben enthält. Am 1. Jan. zählte die französische Armee 298,904 Mann mit 4 Jahre Dienst, 70,006 mit 8 bis 14 Jahre, 21,449 mit 14 bis 20 Jahre, 11,313 Mann über 20 Jahre. Seit 1855 haben sich 103,798 nach vollendeter Kapitulation wieder anwerben lassen, und 16,347 sind nach zurückgelegter Dienstzeit wieder eingetreten. — Daß bei solchen „Cadres" die Kriegsvorbereitungen in Frankreich kurz sind, liegt auf der Hand. — Nach dem Vorbild des englischen Army and Navy Club soll nun auch in Paris ein Zentralclub für die Offiziere der Land- und See-Armee gebildet werden. — Die mexikanische Anleihe von 200 Millionen zu 63 Proz. wurde durch den Grafen Zychy mit dem Londoner Haus Glyn, Mills und Komp. abgeschlossen. Der „Constitutionnel" sieht darin in seiner heutigen Abendausgabe einen Beweis des Vertrauens, welches die dermaligen Zustände Mexiko's einflößen. — Die Behörden der Turiner Regierung zu Palermo verlangen eine Verstärkung von 700 Gendarmen. — Heute wurden die Ueberreste des ältern Bruders Napoleon's I., des Königs Joseph von Neapel, feierlich in die Gruft übertragen, welche Napoleon III. für seinen Onkel in einer der Kapellen des Invalidendoms ausführen ließ. — Wie die englischen Blätter melden, wird Garibaldi Ende des Monats in London erwartet. An der hiesigen Börse rief diese Nachricht starke Verkäufe von ital. Anl. hervor, wodurch dieser Werth auf 67.75 zurückgeworfen wurde. Ueberhaupt war die Börse sehr flau. Rente bleibt 65.90. Mobilier 1040.

Spanien.

* **Madrid,** 21. Febr. Ein hiesiges Blatt versichert, Erzherzog Maximilian werde der Königin von Spanien einen Besuch machen, ehe er nach Mexiko geht.

* **Cadix,** 21. März. Ein neuer Dampfer, der gestern angekommen ist, bringt Nachrichten von Havanna bis zum 2. März. Die Verstärkungen spanischer Truppen fuhren fort, anzukommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. März. Die Aktenstücke wegen des Rückzugs vom Dannewerke sind nun im Landsthing zur diskreten Benützung vorgelegt worden. Es befinden sich darunter die Instruktionen des Generals de Meza, das Protokoll des Kriegsraths vom 4. Februar, und die Eingabe des Kriegsministers, daß de Meza vom Oberkommando abberufen werden solle. Die Resolution des Königs soll sich nicht finden, und es soll in derselben heißen, daß der König nicht wegen der vom Kriegsminister angegebenen Gründe, sondern allein weil der Conseilspräsident Monrad eine Kabinetsfrage daraus gemacht habe, den Obergeneral abberufen habe.

Kopenhagen, 19. März. Gestern war die Stadt voll von merkwürdigen Gerüchten. Es hieß, der Prätendent sei plötzlich in Kiel gestorben, und zwar ermordet! Ferner sei das englische Kabinet gestürzt und habe der Prinz von Wales, nach der Abdikation seiner Mutter, den englischen Thron bestiegen. Ebenfalls solle eine russische Note in Berlin und Wien eingelaufen sein, welche die fortdauernde Okkupation Jütlands als casus belli bezeichne. Kundige glaubten natürlich nichts von diesen Gerüchten, welche sich auch bald als Enten erwiesen. Da gestern Mittag nicht das gewohnte Bülletin vom Kriegsministerium ausgegeben wurde, veranlaßte auch diese ungewöhnliche Thatsache das Gerücht von einer großen Schlacht vor Düppel, welches sich ebenfalls als unrichtig erwies. Dagegen hat der bedeutende Verlust am vorgestrigen Tage, welcher sich auf 2 todte Offiziere (darunter der in Kiel bekannte und geachtete Oberst Hveberg) und 6 verwundete Offiziere und 244 verwundete Unteroffiziere und Gemeine belief, einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Dasselbe war mit der Besetzung Fehmarns durch die Preußen und die Gefangennahme der dortigen dänischen Mannschaft der Fall, und nicht nur die Blätter, sondern auch das Publikum sind geneigt, der Leitung der Kriegsangelegenheiten das Vertrauen zu entziehen. Eine größere Expedition zur Gefangennahme der Preußen wird erwartet. Das Geschütz auf der Halbinsel Broacker hat an Häusern und Menschen in Sonderburg bereits Schaden angerichtet und in Folge dessen hat eine Auswanderung eines großen Theils der Bevölkerung bereis stattgefunden. Bei der Ueberfüllung Alsens steht diesen armen Leuten ein höchst trauriges Loos bevor, weßhalb wahrscheinlich Sorge getragen wird, sie mittelst Dampfschiffen nach den gesicherten Inseln zu bringen und unter verschiedene Gemeinden zu vertheilen. Gestern zog die Garde zu Fuß von hier mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen ab, begleitet von einer großen Menschenmenge. Das Bürgermilitär hat den Wachtdienst bei dem k. Palais übernommen.

Was die Konferenz betrifft, so sehen wir hier natürlich sehnsüchtig nach jedem Symptom des wiederkehrenden Friedens aus. Nach Allem, was wir hören, ist jedoch an eine Annahme der Konferenz dänischer Seits auf der vorgeschlagenen Basis nicht zu denken, trotz der Bemühungen namentlich Rußlands und Englands. Selbst der Kammerherr, Major Dinesen, welcher in der stärksten Weise in mehreren Artikeln der „Flyvepost" die Eiderpolitik und Professorenpartei als Quelle alles Unglücks verurtheilt hat, und welcher diese als ärgere Feinde Dänemarks, denn die Preußen und Oesterreicher bezeichnet, da diese nur die Söhne des Landes tödteten, jene das Land selbst, erklärt die Fortdauer des Krieges für nöthig, nur müsse alle Eiderpolitik mit Stumpf und Stiel ausgerottet und eine Gesammtstaatspolitik an deren Stelle gesetzt werden, wenn Dänemark noch gerettet werden solle. Die Wahlagitationen zum Landsthing des Reichsraths geben keine große Hoffnung auf eine konservative Majorität. Wie aus Major Dinesen's Erklärung hervorgeht, wollen die konsequenten Gesammtstaatsmänner die etwaige Wahl ablehnen, um nicht das etwaige Gewicht des neuen Reichsraths durch ihre Antheilnahme als Minorität zu stärken. Im Folkething des Reichsraths hat die eiderdänisch-nationale Partei eine sichere Majorität. Die Nichtaufstellung von Gegenkandidaten zum Folkething und in Folge dessen die leichte Kürung der eiderdänischen Kandidaten durch eine geringe Zahl unlegitimirter Wähler scheint nach Major Dinesen's Andeutung auch ein verabredeter Plan gewesen zu sein. Doch spricht gegen einen solchen Plan der Umstand, daß der gesammtstaatliche Gutsbesitzer-Verein für konservative Kandidaten wirkt. Im Landsthing hat vorgestern der Justizminister die Interpellation des Redakteurs Ploug wegen Beschlaglegung auf die Güter des Grafen Schimmelmann und des Barons Scheel-Plessen zurückgewiesen. Der Minister bemerkte, er könne auf administrativem Wege durchaus keinen Beschlag auf die Güter eines Unterthanen legen.

Kopenhagen, 21. März. (W. T.-B.) Die „Berlingsche Ztg." meldet: Die Regierung sei auf den Waffenstillstand nicht eingegangen. Das Aufgeben der Düppelstellung wie der gegenwärtige Zustand als Basis der Waffenruhe seien undenkbar.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. März. Aus Lithauen wird ein Erlaß des Generals Murawieff II. mitgetheilt, wonach der Einrichtung polnischer Schulen in den Gouvernements Wilna, Grodno, Kowno, Minsk, Mohileff und Witebsk, deren ländliche Bevölkerung durchweg russisch sei, ein Ziel gesetzt wird. Mit dem Beginn des Aufstandes hätten — sagt der Erlaß — die polnischen Agitatoren, um den Einfluß des russischer Seits geförderten Schulwesens zu paralysiren, in vielen Orten mit Umgehung der Behörden unter Hilfeleistung der katholischen Geistlichkeit polnische Schulen errichtet und eigene Schulbücher eingeführt, selbst da, wo eine rechtgläubige Bevölkerung lebe. Die Regierung werde dies ferner nicht dulden und nur solche Schulen bestehen lassen, die unter Mitwirkung der rechtgläubigen Geistlichkeit, oder von solchen Personen errichtet seien, welche sie dazu ausdrücklich autorisirt habe. Jedes Zuwiderhandeln wird mit ansehnlichen Strafen bedroht.

Warschau, 18. März. Der „Dziennik" meldet, daß eine telegraphische Nachricht eingelaufen ist, wornach der Insurgentenführer Rembajlo dem General Kostanda sich freiwillig ergeben hat. Rembajlo war gegenwärtig noch der einzige Anführer, der eine größere Abtheilung unter seinem Kommando hatte, und nach seiner Waffenstreckung beschränkt sich nunmehr der Aufstand nur noch auf kleine und nicht zahlreiche Trupps, die ohne Zentralpunkt und ohne Organisation sicherlich nicht lange sich halten werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. März. (N.-Ztg.) Nach der Gothenburger „Handels- und Schifffahtsztg." wäre die Eisenbahnanleihe mit den Herren Erlanger (Frankfurt a. M.), Bethmann (Frankfurt a. M.) und Salomon Heine (Hamburg) und Schröder (London) kontrahirt. Nur 1/4 der Anleihe soll definitiv bindend, der Rest von der politischen Lage abhängig sein. Acht (schwedische) Regimenter sollen Befehl erhalten haben, sich binnen 4 Tagen marschfertig zu halten.

Gothenburg, 15. März. (Nat.-Ztg.) Der Minister des Auswärtigen, Graf Manderström, hielt auf seiner Durchreise nach Christiania zur Eröffnung des Storthing bei einem Festmahl, welches ihm hier gegeben wurde, folgende (bereits telegraphisch erwähnte) Rede:

In der letzten Zeit ist für alle europäischen Regierungen ohne Ausnahme — für die der großen, wie für die der kleineren Staaten — die Leitung der allgemeinen auswärtigen Politik eine sehr schwierige Aufgabe gewesen. Die zur brennendsten in Europa nunmehr emporgeschossene Frage ist keine neue. Seit mehreren Jahren hat die königl. Regierung die Aufmerksamkeit der übrigen Regierungen auf die Gefahren gelenkt, womit sie den allgemeinen europäischen Frieden bedrohte. Was die Regierung auf diesem Gebiete vorgeschlagen, hat nicht die ganze Anerkennung gefunden, welche sie vielleicht verdient hat. Andere Regierungen haben gemeint, es reiche aus, durch einen Druck auf die streitenden Mächte die aufgeregten Elemente zu dämpfen; allein die Frage ist ihnen seitdem über den Kopf gewachsen und sie dürften jetzt einsehen, daß Anderes und mehr hätte geschehen können, wenn die Frage zur rechten Zeit größere Aufmerksamkeit und Interesse erlangt hätte. Die Stellung der schwedischen Regierung war keine leichte, da das Gefühl sich immer im Streite mit der reiflichen Ueberlegung befunden hat. Es ist Niemanden unbekannt, welche warme Hingebung unsern König mit seinem Freunde und Bruder König Friedrich VII. von Dänemark vereinigte, der immer die seinem Volke gegebenen Zusicherungen treu gehalten (!) und deshalb mit Recht die Liebe und das Vertrauen dieses Volkes genoß. Man kennt auch König Karl's XV. aufrichtige Freundschaft für Dänemark. Im Kabinet Sr. Maj. findet sich Keiner, der nicht die wärmste Theilnahme für Dänemarks gerechte Sache mit Trauer und Widerwillen gegen die unrechtmäßige, gewaltsame und gewissenlose (!) Behandlung empfände, welche diesem kleinen, aber tapfern und für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Volke zugefügt wird; es fehlt hier an Zeit und Raum, um auf Das einzugehen, was die Regierung in dieser Sache gethan hat. Die Ansichten Sr. Maj. sind jedoch ziemlich deutlich. Wirft man mir allzu große Vorsicht in dieser Sache vor, so tröste ich mich damit, daß es wohl keinen Minister des Auswärtigen gibt, welcher nicht demselben Tadel unterläge. Ich tadle an Niemand die Wißbegier, am wenigsten wenn sie nicht aus blinder Neugier, sondern aus lebhaftem Interesse an den Angelegenheiten des Vaterlandes herrührt; allein eine unzeitige Frage ist leichter als die Auffindung des rechten Zeitpunktes für die Beantwortung.

Unterdessen hat ein anderer Minister des Auswärtigen (Russell) in

den neulich veröffentlichten Aktenstücken einen Zipfel des Schleiers gehoben. Der edle Lord hätte diese Bekanntmachung möglicher Weise noch vollständiger machen können. Da er die Aeußerung der schwedischen Regierung zu Ende vorigen Jahres mitgetheilt, so hätte er auch bekannt machen können, daß dieselbe Erklärung und Mahnung schon zu Anfang des September gegeben worden ist. Hätten die Vorlagen sich bis zur neuesten Zeit erstreckt, so würde daraus hervorgehen, daß noch Mitte Februar eine warme Mahnung an die Regierungen von England und Frankreich von der schwedischen ergangen, lebhafter als bisher für Dänemark aufzutreten, in welchem Fall Schweden sich der Erfüllung der Verpflichtungen nicht entziehen wolle, welche uns als Unterzeichner des Londoner Vertrags verbinden. Es ist immer die volle Ueberzeugung der Regierung gewesen, daß diese Frage nicht durch das Schwert gelöst werden kann, da die augenblicklich damit zu gewinnende Lösung keinen Bestand haben würde. Schon vor zwei Jahren schlug der König eine Konferenz mit den Theilnehmern des Londoner Vertrags vor, um die zweckmäßigste Lösung der Frage zu erwägen. Damals herrschte keine solche Aufregung wie jetzt; eine Ausgleichung hätte leichter gefunden werden können. Man wollte damals diesen Vorschlag nicht anhören; einen ähnlichen hat man in neuester Zeit gemacht; mit welcher Aussicht auf Gedeihen, kann man noch nicht bestimmen. Die Regierung wünscht den Frieden und wünscht lebhaft dessen Wiederherstellung, doch so, daß Dänemarks Recht gegen die Gewalt, welche jetzt diese edle Nation trifft, geschützt werde. Europa kann nicht zulassen, daß die heiligsten Rechte dieses Volks ungestraft mit Füßen getreten werden; wir müssen also bereit sein zu den an uns zu machenden Ansprüchen, und in einer solchen Wendung der Dinge rechnet der König mit voller Zuversicht auf jedes guten Bürgers Mitwirkung zur Erreichung des bestimmten Zieles, und in Gothenburgs Mitte findet sich gewiß Niemand, der in solchem Falle den Erwartungen seines Königs nicht würdig entspricht.

Christiania, 18. März. (Nat.-Ztg.) Die königl. Propositionen in Betreff der Kriegsverhältnisse sind einer besondern, aus 15 Abgeordneten bestehenden Kommission überwiesen worden. Dieselbe hat den Präsidenten des Storthing, Harbitz, zum Vorsitzenden, den Abg. Krogneß zum Schriftführer gewählt.

Großbritannien.

* **London,** Montag 21. März. Obgleich ein regierungsfreundliches Blatt, nimmt sich „Morn. Post" doch keine Mühe, das Publikum in den von den Lords Palmerston und Russell angeregten Konferenz- und Friedenshoffnungen zu bestärken. Im Gegentheil sagt sie:

Die einzige Unterhandlungs-Grundlage, welche Dänemark möglicher Weise annehmen kann, ist die Anerkennung der ursprünglichen Trennung Schleswigs von Holstein und der nothwendiger Weise vorher bestandenen Vereinigung des erstgenannten Herzogthums mit dem eigentlichen Königreich. (!) Es ist jetzt kein Geheimniß, daß das dänische Kabinet bereit ist, auf solcher Basis eine diplomatische Lösung des langwierigen Streites noch einmal zu versuchen. Oesterreich und Preußen sind bereit, an einer Konferenz Theil zu nehmen; Dänemark ist es auch, vorausgesetzt, daß die erstern Mächte bereit sind, die Unterhandlungen auf demselben Fuß zu eröffnen, wie diejenigen, die im Jahr 1851 und 1852 dem Londoner Vertrage vorhergingen. Was eine solche Annahme werth ist, oder wie wenig sie die seit kurzem verbreiteten sanguinischen Erwartungen zu erfüllen verspricht, das nachzuweisen, ist ganz überflüssig. . . Man hat sich sehr darüber gewundert, daß die dänische Regierung keinen Waffenstillstand annehmen will, da man sie für die schwächere der kriegführenden Mächte zu halten gewohnt ist. Aber man hat die Thatsache übersehen, daß die Dänen, obgleich sie der Ueberzahl die Stirn bieten, seit der Räumung des Dannewerks im Kampfe den Vortheil auf ihrer Seite haben. Während der letzten fünf Wochen sind die Alliirten außer Stande gewesen, ihren Gegnern den geringsten materiellen Schaden zuzufügen. Starke Rekognoszirungen sind gegen Düppel unternommen worden, aber sie haben nur dazu gedient, den Belagernden die Schwierigkeit ihrer Aufgabe deutlicher zu machen. Die Invasion Jütlands hat keine andere Frucht getragen, als die Einnahme einiger wenigen Landstädte, die ohne strategische Bedeutung sind. Jetzt erst beginnen die Deutschen den Druck des Krieges zu verspüren u. s. w.

In einem andern Artikel spricht die „Post" die Meinung aus, die zweideutige Sprache, in der das „Journ. de St. Petersbourg" die Existenz der Allianz abzuläugnen versucht habe, liefere einen neuen Beweis, wenn ein solcher nöthig wäre, für den Bestand derselben. Sie sagt dann im weitern Verlauf des Artikels u. A.:

Daß zwischen den drei Mächten eine Solidarität der Interessen besteht, scheint aus einem oder dem andern Grunde Oesterreich jetzt klarer zu sein, als vor sieben Monaten, da es sich noch weigerte, seine Politik gegen Polen auf Hrn. v. Bismarck's Anstiften zu ändern. . . Wir gestehen, daß wir nicht ohne Bangen der Anwesenheit dieser drei nichtintriguirenden Mächte in London entgegensehen, falls eine Konferenz hier zusammenkommen sollte, um die schleswig-holsteinische Frage so günstig für Dänemark als möglich beizulegen. Rußland hat sich mit etwas zu viel Geräusch bereit erklärt, uns in unserer dänischen Politik zu unterstützen. Als Lord Wodehouse in Kopenhagen war, meinte man, er habe an Hrn. Ewers einen guten Alliirten gefunden; aber jetzt kommen uns Gerüchte sehr entgegengesetzter Tendenz zu, und wir hören aus schwedischen Quellen, daß die anscheinende Apathie der schwedischen Regierung in dieser Frage russische Drohungen zur Ursache hat. Wir wollen für die Richtigkeit dieser Angabe nicht gerade eine Bürgschaft übernehmen, aber nach der Haltung, welche Rußland neuerdings angenommen hat, werden wir gewiß nicht denken, daß die Gegenwart eines russischen Vertreters bei der Londoner Konferenz den dänischen Interessen günstig sein wird. Leid würde es uns thun, in den Herzen der sich allmälig Nähernden einen Schatten gegenseitigen Verdachts zu wecken; aber wir müssen wirklich sowohl den Fürsten Gortschakoff wie den Grafen Rechberg warnen, Hrn. v. Bismarck kein zu unbedingtes Vertrauen zu schenken. Er hat ihnen einen glänzenden Beweis seiner Gewandtheit gegeben, indem er sie überhaupt zusammenbrachte; aber sind sie denn so ganz gewiß, daß er kein falsches Spiel mit ihnen treibt? Daß er nicht einen Theil seines Einsatzes in dem Schiff der heiligen Allianz angelegt hat, und einen andern in dem etwas lecken Fahrzeuge, das in Frankfurt vor Anker liegt?

„Justus", ein deutschgesinnter Korrespondent des „Advertiser", hält es für nothwendig, eine Zuschrift an dasselbe Blatt, die sich über die Stellung der Königin zur deutsch-dänischen Frage ausließ, zu berichtigen. Er sagt u. A.:

Obgleich Ihre Majestät die Ueberzeugungen des Hauses Sachsen-Koburg und die jedes liberalen und intelligenten Mannes in Deutschland theilt, hat sie sich stets geweigert, in die Politik oder die Unterhandlungen ihrer Minister einzugreifen. Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß Viele von Ihrer Majestät Anverwandten, sowie Mehrere der liberalen deutschen Fürsten sich in eigenhändigen Briefen an unsere Souveränin gewandt haben; und es ist eben so wohl bekannt, daß Ihre Majestät bei jeder solchen Veranlassung, anstatt persönlich zu antworten, die Korrespondenz ohne Randbemerkung ihren Ministern übergeben hat. Nichts kann daher ungerechter oder unbilliger sein, als die Verantwortlichkeit von den Schultern Derjenigen, welche sie allein tragen sollten, ab- und einer Monarchin zuzuwälzen, deren tiefe Achtung vor verfassungsmäßigen Grundsätzen mit ihrem sehnlichen Verlangen nach geistiger Ruhe zusammentrifft.

Lord Malmesbury hat bekanntlich am 9. Februar im Oberhause den Prinzen von Augustenburg und dessen Vater mit sehr unglimpflichen Ausdrücken bezeichnet. Der Prinz Friedrich Aug. von Schleswig-Holstein-Noer richtete deßhalb vor wenigen Tagen ein Sendschreiben an den edlen Lord, welches zu einer Korrespondenz geführt hat, die im heutigen „Herald" fünf Spalten kleinen Drucks einnimmt. Der Prinz vertheidigt seinen Bruder und seinen Neffen sowohl gegen den Vorwurf, ein Verräther an Dänemark zu sein, wie gegen den, einen Verzicht geleistet und nicht beobachtet zu haben. Lord Malmesbury dagegen weigert sich, die im Oberhaus gebrauchten Worte zurückzunehmen.

Amerika.

* **Neu-York,** 9. März. (Per Asia.) Da amtliche Berichte von der Sherman'schen Expedition noch ausbleiben, so haben ungünstige Gerüchte einen weiten Spielraum. Eine über Neu-Orleans eingetroffene Mittheilung gibt an, Sherman habe am 16. v. M. bei Meridian eine Niederlage erlitten und mit einem Verluste von 15,000 Mann seinen Rückzug nach Vicksburg angetreten, verfolgt von einer großen Abtheilung feindlicher Kavallerie. Reisende, welche am 3. von Vicksburg abgegangen sind, behaupten, Sherman sei dort angekommen, ob mit oder ohne Heer, wissen sie nicht. Die südstaatlichen Generale Magruder und Taylor sollen mit 20,000 Mann von Berwicks-Bay nach Ostluisiana hin abmarschirt sein. Admiral Farragut eröffnete am 23. v. M. Feuer gegen Fort Powell auf der Dauphin-Insel, welches den Kanal Grant's Paß nach Mobile hin beherrscht — Südstaatliche Telegramme aus Charleston vom 4. d. berichten, in den letzten zwei Wochen seien 1250 Bomben gegen die Stadt geschleudert worden, ohne aber Schaden anzurichten. — Die Südstaatlichen unter General Pickett bedrohen wieder Newbern, Plymouth und Washington in Nordkarolina — General Meade soll vor die Kriegs-Untersuchungsbehörde nach Washington geladen worden sein, um sich wegen der Anklage, er habe am ersten Tage der Schlacht bei Gettysburg den Rückzug angeordnet, welcher Befehl nur durch General Sickles wirkungslos gemacht worden, und wegen einer angeblich gethanen Aeußerung, die Südstaatlichen könnten niemals besiegt werden, zu verantworten. Gleichfalls soll Admiral Wilkes wegen Mißachtung erhaltener Befehle vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — General Grant ist in Washington angekommen und vom Präsidenten empfangen worden. — Im Staate Neu-York ist ein den im Lager weilenden Soldaten Stimmrecht verleihendes Verfassungsamendement mit großer Mehrheit durchgegangen.

Baden.

Mannheim, 20. März. (Mannh. J.) In den Schwurgerichts-Sitzungen des ersten Vierteljahrs, am 29. d. M. beginnend, kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. d. M., Vormittags, die Anklage gegen Jakob Huber von Hilsbach wegen fahrlässiger, durch vorsätzliche Körperverletzung verursachter Tödtung. 2) Mittwoch den 30., Nachmittags, die Anklage gegen Gertrude Wagner von Osthofen wegen Kindsmord. 3) Donnerstag den 31. März und Freitag den 1. April die Anklage gegen Joseph Anton Mackert, Adam Michael Mackert, Albin Kern und Theresia Mackert von Hettingen wegen gefährlichen Diebstahls und gegen dieselben, sowie Martin Throm von Windischbuch wegen Raub. 4) Samstag den 2. April die Anklage gegen Regina Vollmer von Durbach wegen Kindsmord.

♃ Baden, 22. März. Das Programm für unsere diesjährigen Pferderennen ist bereits vor einiger Zeit erschienen. Die einzelnen Rennen sind dieselben wie in den vorhergegangenen Jahren, nur mit dem Unterschiede, daß die Preise vom Schloß Favorite, vom Schwarzwalde und der Konsolationspreis erhöht worden sind, so daß die Gesammtpreise von sämmtlichen 4 Renntagen den Betrag von nahezu 77,000 Fr. repräsentiren, wozu noch der Ehrenpreis von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden kommt. Die Rennen werden am 1., 3. und 5. September stattfinden und am 7. mit den beiden Steeple-Chases enden. Zu dem interessanten Zuchtrennen, wozu die Anmeldung bis zum 31. Dez. 1861, und die Nennung bis zum 1. Aug. 1861 stattgefunden haben mußte, sind seiner Zeit 38 Fohlen eingezeichnet worden.

In der neuen evangelischen Kirche ist man gegenwärtig mit Aufstellung der Orgel beschäftigt, und sobald dieses Geschäft, welches längere Zeit, als man ursprünglich angenommen hatte, erfordert, beendigt sein wird, dürfte dem Beginn des Gottesdienstes in derselben nichts mehr im Wege stehen, wenn auch die sofortige gänzliche Vollendung des schönen Gebäudes vorerst noch ein frommer Wunsch bleiben muß. Um den Ausbau vollends zu Ende zu führen, dürfte noch eine Summe von etwa 40,000 fl. nöthig sein. Dem Vernehmen nach soll übrigens die Stadtgemeinde Baden bereits einen Beitrag von 10,000 fl. zur Herstellung der beiden Kirchthürme in Aussicht gestellt haben.

Vermischte Nachrichten.

— Wiesbaden, 21. März. (Fr. P.-Ztg.) Auf telegraphischem Wege ist gestern Abend aus Gräfenberg die Trauerkunde von dem gestern Abends 6 Uhr dort erfolgten Ableben des Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Wintzingerode hier eingetroffen; ein Schlaganfall machte seinem Leben ein unerwartet schnelles Ende.

— Koburg, 20. März. (Nürnb. Korr.) Gestern Nacht starb hier nach langem Leiden der Rechtsanwalt Justizrath Ph. Braun, der unermüdliche Agitator zur Herabsetzung des Kohlentarifs, ein Mitbegründer der hiesigen großen Aktienbrauerei, der auch große Verdienste für das Zustandekommen der Werrabahn hat.

— Jena, 17. März. (Weim. Ztg.) Gestern Abend verschied der Senior unserer theologischen Fakultät, der Geh. Kirchenrath Dr. Andr. Gottlieb Hoffmann.

— Aus Beile wird der „Schl.-Holst. Ztg." geschrieben: „Die Vergiftungsgeschichte, welche in vielen Blättern spukte, beschränkt sich darauf, daß einige Soldaten, welche nach der Hitze des Gefechts nach einem erquickenden Trunke lechzten, in mehrere Läden eindrangen und, ohne lange zu fragen oder erst die Etiquette zu betrachten, was trinkbar erschien, hinunterstürzten; da mag denn wohl ein Fläschchen Schuhwichse oder Petroleum aus Versehen geleert worden sein, welches selbstverständlich dem Betreffenden später einiges Magenkneifen verursacht haben mag."

* Fridericia. Der im dänischen Lager weilende Berichterstatter der „Times" hat von seinem Standquartier Sonderburg aus einen mehrtägigen Abstecher nach Fünen und auf das Festland gemacht und gibt in seinen Briefen vom 13. und 15. eine Schilderung der Städte Middelfart und Fridericia. Von Fridericia, wohin der Berichterstatter des stürmischen Wetters wegen erst nach 24-stündigem Warten übersetzen konnte, erhalten wir folgende Beschreibung: „Die Stadt ist, wie sich aus ihrer Entstehungsgeschichte leicht begreifen läßt, regelmäßig und rechtwinklig gebaut, aber fast einer Einöde gleich. Kaum zwei Drittel der Bodenfläche ist angebaut; die Häuser sind klein und niedrig und erscheinen wegen des Gegensatzes zu der großartigen Breite der freilich schlecht gepflasterten Straßen noch um so erbärmlicher. Einen großen Theil des zur Stadt bestimmten Flächenraums nehmen Felder, Gärten und selbst Gehölze ein.

Ein gänzlich fehlgeschlagener Versuch als Stadt, behält Fridericia doch seine große Wichtigkeit als Festung. Der Platz ist ein gleichseitiges Dreieck, dessen zwei Seiten am Meer liegen und dessen dritte auf dem Lande, aus einer sich auswölbenden Reihe von Basteien bestehend, eine ununterbrochene Vertheidigungslinie mit angeblich 200 Kanonen bildet. Jede Seite des Dreiecks ist ungefähr 4000 Fuß lang. Auf dem äußersten Punkt der Landzunge liegt das sogenannte Kastell, nichts als eine rauhe Nachbildung einer Zitadelle. Arsenale und Baracken erheben sich daselbst und hart am Wasser eine die Meerenge beherrschende starke Batterie; im Uebrigen ist die Zitadelle nur eine formlose Masse unvollendeter Erdwerke, ausgenommen an der westlichen Seite, ein wenig oberhalb des Ostrebro oder „östlichen Hafendamms", wo eine tüchtige Batterie ihre Mündungen drohend nach Norden kehrt und den Küstenstrich beherrscht. Von der Zitadelle auf die von N.O. nach S.W. die Stadt beschirmenden Basteien zu hat man in verschiedenen Zwischenräumen sich alle Wendungen und Biegungen der Küste zu Nutze gemacht, um den Zugang mit Trancheen und Pallisaden abzuschließen. Die Bastrien selbst sind Erdmassen mit Gräben und Böschungen und von unvergleichlicher Solidität; die Geschütze sind solche, die vor 10 Jahren zu den schwersten und wirksamsten gehörten.

Nach dem ersten Anblick zu urtheilen, scheint es wirklich, daß hier auf der Ostseite der Festung alle Vertheidigungsmittel konzentrirt sind. Außerdem haben die Dänen in diesem Jahr entlang der Küste ein verschanztes Lager errichtet, welches sich außerhalb der Ostseite der Stadt bis nach dem Treldegehölze hinzieht, auf der Landseite von fünf Basteien geschützt. Auf der nordwestlichen und der westlichen Seite beruhte die Sicherheit Fridericia's bis vor kurzem auf der Natur des marschigen Bodens, welcher sich von dem Koldinger Thor der Stadt bis nach Ecritsöe und Stutstrup erstreckt; ferner auf einer tiefen, von kleinen Seen und Morästen durchzogenen Linie von Schluchten, welche von Gudsöe über die Halbinsel bis nach dem Randsfiord, einer Zweigbucht des Veilefiords, hinlaufen. Diese äußere Linie ist am 8. d. von den Preußen genommen worden, als sie, durch das nachlässig bewachte Defilé von Havreballegaard eindringend, die Dänen bis zu dem verschanzten Lager im Norden und Ecritsöe im Westen zurückwarfen.

Trotz des morastigen Bodens im W. und N.W. der großen Basteienlinie gelang es in der Dürrhitze des Sommers von 1849 den Deutschen, von Stustrup und Stallerup her anmarschirend, nur ungefähr eine Viertelstunde im Umkreis der Linie Batterien zu errichten und Parallelen zu graben. Das war die Zeit, als Fridericia in der größten Gefahr schwebte, und als die Belagerten jenen siegreichen Ausfall wagten, der die Festung von ihren Feinden befreite. Jetzt haben die Dänen, obwohl die Jahreszeit ihnen günstiger ist, sich aller jener Positionen versichert, welche damals die Basis der feindlichen Operationen waren. Im Ganzen genommen, scheint Fridericia jetzt zur hartnäckigsten Vertheidigung gegen einen übermächtigen Feind gerüstet zu sein, wie wenige Orte."

— Nach Berliner Blättern soll die Zahl der bis jetzt von den Alliirten in Schleswig und Jütland gefangen genommenen Dänen nicht weniger als 2200 betragen.

— Genf. Dem „Genf. Journ." zufolge ist der berühmte Landschaftsmaler Alexander Calame in Mentone (bei Monaco) gestorben.

— Aus Mexiko wird der „Patrie" ein neuer Ueberfall der Post gemeldet. Am 26. Januar, 6 Uhr Morgens, wurde der Postwagen, welcher die Korrespondenz des Generals Bazaine und das Postfelleisen aus dem Innern mit sich führte, in dem Defilé von Capulalpan durch 200 Mann unter Romero's Kommando angefallen. Die aus sieben Soldaten und einem französischen Sergeanten bestehende Eskorte sprang vom Wagen und verschanzte sich in einem kleinen Hause an der Straße, und vertheidigte sich dort mit sichern Schüssen bis gegen 11 Uhr. Da ging ihr aber die Munition aus; Romero ließ nun das Haus anzünden, worauf die tapfern Kämpfer (einer war bereits gefallen), vom Rauch fast erstickt, gefangen genommen und weggeführt wurden.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 5,43'''	+ 4,0	N.O.	ganz bew.	trüb, frisch
Mittags 2 „	„ 5,33'''	+ 9,5	„	„ „	„ mild
Nachts 9 „	„ 5,70'''	+ 7,5	„	„ „	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag 28. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung der Frau Viardot-Garcia. **Orpheus und Euridice;** Oper in 4 Akten, von Gluck. Hierauf: **Die erste Walpurgisnacht;** Gedicht von Göthe, Musik von Mendelssohn. „Orpheus" — Frau Viardot-Garcia.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.864. Furtwangen. Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere innigst geliebte Schwester und Schwägerin,

Rosine Hippach,

in Folge ihrer langjährigen schweren Leiden den 12. d. Mts., in einem Alter von 37 Jahren 4 Monaten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, verschied sie in frommer Ergebenheit, nachdem ihr nur vor wenigen Monaten Vater und Mutter vorangegangen waren.

Wir setzen andurch unsere Freunde und Bekannten mit der Bitte in Kenntniß, der Verblichenen ein ehrendes Andenken zu bewahren, und uns ihre Theilnahme an unserem dritten, so schnell den zwei ersten gefolgten Verlusten nicht versagen zu wollen.

Furtwangen, im März 1864.

Frieda Fehrenbach, geb. Hippach.
Katharina Grieshaber, geb. Hippach.
F. W. Fehrenbach zum Engel.
Engelbert Grieshaber.

Z.f.858. Hilzingen. Am 5. März d. J. starb auf dem Rinderhof bei Hilzingen Franz Sättele, großh. markgr. Bezirksrevierförster, nach kurzem, aber schmerzhaftem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 67. Lebensjahre; was wir anmit auch seinen Bekannten und Freunden in der Ferne mittheilen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hilzingen, den 19. März 1864.

A. A. der Verwandtschaft:
Widmann, Pfarrvsr.

Z.f.874. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung werden die dermalen zu **Neidenstein, Berghausen, Söllingen** und **Niefern** bestehenden Eisenbahntelegraphenstationen vom 1. April l. J. ab, auf die Dauer, während welcher sie zu Zwecken des Eisenbahnbetriebsdienstes erforderlich sind, auch für den allgemeinen Telegraphenverkehr eröffnet.

Karlsruhe, den 22. März 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Schneider.

Z.f.783. **J. F. Schäfer**
in Heidelsheim bei Bruchsal
empfiehlt sein Lager von

landwirthschaftlichen Sämereien,

unter Garantie der Keimkraft, zu gefälliger Abnahme, als:

Holl. Wiesenklee- und Bastardkleesamen, Inkarnat- und Hopfenklee, gehörnten Schottenkleesamen, dreiblätterigen und Luzerner Kleesamen.

Futtergräser aller Art,

gemischte Gräser zur Anlegung von Wiesen, feine Grasarten zur Anlegung von Gartenrasen, ächt engl. Raygras ꝛc.

Zuckermoorhirse, Sorgho-Samen, Hanfsamen, Esparsette, Ackerspergel, Sommerroggen, Gerste, Sommerweizen, Wicken und Hafer u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen unentgeldlich und franko eingesendet.

Z.f.862. Bruchsal.

Gesuch.

Ein tüchtiger Säger kann gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden bei

J. Gg. Manz in Bruchsal.

Z.f.508. Hamburg.

Am 30. d. Mts.

neue

Große Geldverloosung

von 2 Millionen 121,300 Mark,

garantirt und beaufsichtigt von der Hamburgischen Staatsregierung.

Unter 17,300 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **200,000 Mark, 100,000 Mark, 50,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark, 15,000 Mark, 7 mal 10,000 Mark, 8000 Mark, 6000 Mark, 2 mal 5000 Mark, 3 mal 4000 Mark, 13 mal 3000 Mark, 53 mal 2000 Mark, 6 mal 1500 Mark, 6 mal 1200 Mark, 106 mal 1000 Mark, 106 mal 500 Mark, 6 mal 300 Mark, 106 mal 200 Mark** ꝛc. ꝛc.

Ein Originalloos kostet 2 Thlr. Pr. Crt.
„ halbes „ „ 1 „ „ „

Auswärtige Aufträge, mit Rimessen versehen, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt.

Elsas & Seligmann,
Banquiers in Hamburg.

Z.f.668. Frankfurt a. M.

Deutscher Phönix.

Neunzehnte ordentliche Generalversammlung.

Die stimmberechtigten Aktionäre des Deutschen Phönix, Versicherungsgesellschaft in Frankfurt am Main, werden hierdurch zu der

Samstag den 9. April 1864, Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungszimmer (kleiner Hirschgraben 14) dahier stattfindenden 19. ordentlichen Generalversammlung (welche sich mit den im §. 42 der Statuten angegebenen Verhandlungen und Wahlen beschäftigen wird) eingeladen, und zugleich ersucht, **am 30. oder 31. März in den Vormittagsstunden** von 9 bis 12 Uhr sich über ihre statutenmäßige Qualifikation entweder **dahier** auf dem Büreau der Gesellschaft oder **in Karlsruhe** auf dem Büreau der Sektion zu legitimiren, wogegen ihnen die erforderlichen Einlaßkarten verabfolgt werden.

Diese Legitimation ist zu bewirken:
von den Namen-Aktionären durch Angabe der Nummern der auf ihren Namen in die Register der Gesellschaft eingetragenen Aktien; **von den Bevollmächtigten** außerdem durch Einreichung ihrer Vollmachten; **von den Inhabern der Aktien au porteur** durch Vorzeigung dieser Aktien mit einem Nummernverzeichnisse in doppelter Ausfertigung.

Frankfurt a. M., den 11. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

Z.f.857. Ludwigshafen a. Rhein.

Preuß. Hypotheken-Vers.-Aktien-Gesellschaft.

Die am 2. April fälligen Zins-Coupons der Hypotheken-Antheil-Certifikate können von heute an bei der unterfertigten Stelle erhoben werden.

Ludwigshafen a. Rhein, den 15. März 1864.

Die Subdirektion für Baden und Pfalz.
S. Lederle.

Z.f.761. Karlsruhe. Hiermit zeige ich ergebenst an, daß meine mit der reichhaltigsten Auswahl ausgestattete

Ostern-Ausstellung

eröffnet ist, zu deren gütigem Besuche ich höflichst einlade.

Heinrich Fellmeth,
Großherzoglich Badischer und Fürstlich Fürstenbergischer Hoflieferant.

NB. Bestellungen nach Auswärts werden auf das sorgfältigste ausgeführt.

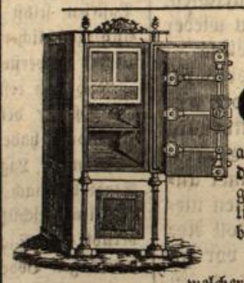
Z.f.756. Karlsruhe.

Epheu.

Der Natur täuschend nachgeahmte und sehr dauerhafte **Epheuranken** — 1 Elle lang zu 18 kr. — zum Schmücken von Denkmälern, Büsten, Bildern und andern Gegenständen vorzüglich geeignet, empfiehlt

Ludwig Oehl,
Nachfolger von Gustav Lang.

Z.f.873. Karlsruhe.



Feuerfeste Geld- u. Bücherschränke

aus der Fabrik von **Sommermeyer & Comp.** in **Magdeburg**, welche oftmaligen, gewaltsamen, diebischen Angriffen vollen Widerstand geleistet, sich im Feuer und namentlich bei dem großen Brande in Schleiz aufs vollkommenste bewährt haben, halten wir in

London 1851.

neuester alleiniger Konstruktion —

welcher auf der letzten großen Welt-Ausstellung in London wiederum von der Jury die

höchste Auszeichnung

zu Theil geworden ist, — ohne weitere Anpreisung zur Abnahme bei billigen Preisen empfohlen.

Paris 1855. **London 1862.**

F. Mayer & Comp.
in Karlsruhe.

Z.f.474. Hamburg.

Am 30sten dieses Monats

beginnt die Ziehung der

allerneuesten grossen Geldverloosung

von 2 Millionen 121,300 Mark,

in welcher **nur Gewinne** gezogen werden, **garantirt von der freien Stadt Hamburg.**

Ein Original Staats-Loos kostet **2** Pr. Thlr.
Ein halbes „ „ „ „ **1** „ „
Zwei Viertel „ „ „ „ **1** „ „
Vier Achtel „ „ „ „ **1** „ „

Unter **17,300** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **200,000** Mark, **100,000** Mark, **50,000** Mark, **30,000** Mark, **20,000** Mark, **15,000** Mark, **7** mal **10,000** Mark, **8000** Mark, **6000** Mark, **2** mal **5000** Mark, **3** mal **4000** Mark, **13** mal **3000** Mark, **53** mal **2000** Mark, **6** mal **1500** Mark, **6** mal **1200** Mark, **106** mal **1000** Mark, **106** mal **500** Mark, **6** mal **300** Mark, **106** mal **200** Mark etc. etc.

Meine durch **fortwährende Gewinn-Auszahlungen der grössten Treffer** hinlänglich bekannte Geschäfts-Devise bleibt unverändert und stets bewährt.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, oder gegen Postvorschuss, führe ich selbst nach den **entferntesten** Gegenden **prompt** und **verschwiegen** aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Z.f.838. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt die neu eingetroffenen Frische **Veroneser Salamiwürste** mit oder ohne Knoblauch, und andere **feine Würste**, frische **westph.** Schinken, pomm. **Gänsebrüste**, frisch ger. **Winter-Rheinlachs, Bückinge, Kieler** Sprotten, mar. **Ostsee-Brataal** und **Aal-Roulade, russ. mar. Sardellen,** Bricken, russischen und deutschen **Caviar** ꝛc. ꝛc.

Z.f.491. Hamburg.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet 1/1 Original-Loos zu der am

30. März c.

stattfindenden großen Geldverloosung, garantirt von der freien und Hansestadt Hamburg, welche aufs neue bedeutend verbessert worden.

Dieselbe enthält in ihrer Gesammtheit 17,300 Gewinne, darunter Haupttreffer

	von **200,000 Mark,**		**100,000 Mark,**
	50,000 Mark,		**30,000 Mark,**
	20,000 Mark,		**15,000 Mark,**
7 mal	**10,000 Mark,**		**8000 Mark,**
	6000 Mark,		**5000 Mark,**
	4000 Mark,	13 mal	**3000 Mark,**
53 mal	**2000 Mark,**	6 mal	**1500 Mark,**
6 mal	**1200 Mark,**	106 mal	**1000 Mark,**
106 mal	**500 Mark** u. s. w.		

1/2 **Loos kostet 1 Thaler,**
2/4 **Loose kosten 1 Thaler.**

Einer besondern Anpreisung unserer Glückskollekte bedarf es wohl nicht, da derselben in letzter Zeit die größten Haupttreffer von **100,000 Mark, 50,000 Mark, 30,000 Mark** ꝛc. zu Theil wurden.

100,000 Mark zuletzt am 31. Juli v. J.

Unsere bekannte Glücks-Devise ist die allbekannte

„Jetzt blüht das Glück im Weinberge."

Auswärtige, mit Rimessen versehene Aufträge führen wir prompt und verschwiegen aus, und senden Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

L. S. Weinberg & Co.,
Banquiers in Hamburg.

Z.f.873. Bietigheim.

Pappelpflanzen-Verkauf.

Bei Waldmeister Beckert in Bietigheim, Oberamts Rastatt, sind 1800 Stück Pappelpflanzen von schönster Qualität um einen billigen Preis zu verkaufen.

Bietigheim, den 21. März 1864.

Waldmeister **Beckert.**

Z.f.860. Ludwigsburg.

Gasthofverkauf.

Ein frequenter Gasthof in einer der größern Städte des Landes ist mit oder ohne Inventar dem Verkauf ausgesetzt, und ertheilt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft,

den 22. März 1864,

Rathsschreiber **Müller.**

Z.f.768. **(Karlsruhe.) Stahlstiche, Kupferstiche, Lithographien** und **Photographien,** welche beschmutzt oder verdorben sind, werden **gereinigt** und wieder **wie neu** hergestellt von

M. Maier,
Durlacherthorstraße Nr. 65.

Z.f.866. Durlach.

Rindsfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Donnerstag den 31. März d. J.,
Mittags 11 Uhr,

in ihrem Farrenstall, Jägerstraße Nr. 25, einen fetten Rindsfarren in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, den 21. März 1864.

Der Gemeinderath.
Wahrer.
vdt. Siegrist.

Frankfurt, 22. März 1864. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	5% Obligation.	101½ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	100¼ P.
„	5% do. 1852 in Lst.	79 P.	„	3½% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	78⅝ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101½ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	91½ P.	„	4½% dto.	101¾ G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	80½ G.	„	4% dto.	99¼ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66 G.	„	3½% dto.	92 P.
„	5% Met.-Obligat.	59¼ G.	Braunschw.	3½% O. b. R. à 105	91¼ P.
„	5% do. 1852 G. b. R.	59¼ G.	Erbg.	4% O. Fr. à 28 fr. b. G.	91 P.
„	4½% Met.-Oblig.	52⅞ P.	Frankf.	3½% Obligation.	99¼ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	93⅝ P.
„	4½% do.	100 P.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	87 G.
„	4% do.	94¾ P.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 105	86¾ P.
„	3½% Staatssch.	89¼ G.	Span.	3% inl. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	100¾ G.	„	2% Schuld	95 P.
„	4½% ½jährig	102¼ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 fr.	100½ P.
„	4% 1jährig	99¼ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99⅜ G.	Schwd.	4½% Obligation.	95½ P.
„	4% Ablös.-Rente	99¼ G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	95¼ P.
„	3½%	98 G.	Schwz.	4½% E. O. Fr. à 28 f.	100½ P.
Wrthg.	4½% Obl. b. Rth.	104⅝ G.	„	4½% Bern. St.-O.	102½ G.
„	4% dto.	102¾ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	95¼ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97½ P.
Baden	4% Obligation.	100 P.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3½% dto. v. 1842	93 b.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138½ b.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¾ P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	765 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50⅛ G.
3% „ Cred. A. i. O. W.	183 b.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	81 G.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	72⅜ G.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	217½ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	82¼ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	87¼ P.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101 P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	95⅜ G.	4% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb.	81 G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	6 „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	102½ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	327 P.	4% „ „ „ „	99½ P.
3½% Frankf.-Han. Esnb.-A.	95¼ P.	4½% Rhein-Naheb. Pr. O.	98¼ P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	190 P.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	110 b. G.	5% Ital. R. 20% Enz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	27½ G.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	141½ b G	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max.-Esb.-A. b. R.	105⅛ G.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	112½ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	112¾ b G	3% Deutsch. Phönix 20% „	154 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	129¼ P.	4% Frkf. Provident. 10% „	92 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	100 P.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	119⅝ P.
„ 250 „ „ 1854	74½ G.
„ 100 „ Pr. L. 1858	131 P.
„ 500 „ v. 1860 6/7	79⅜ b.
„ 100 „ „ 1864	93¾ G.
3½% Preuß. Pr. A.	124 P.
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¾ P.
Bad. 50-fl.-Loose	111 P.
„ 35- „ „	— —
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54½ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¾ b.
„ 25 „ „ „	36½ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36¾ P.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	62 G.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	33 G.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35½ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86 b.
Ansb.-Gunzenh. L.	11⅛ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅞ G.
Antwerpen	„	93⅜ G.
Augsb. 20 fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96⅞ B.
Brüssel	„	93⅜ G.
Cöln	„	104⅛ G.
Hamburg	„	89 B.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	118¼ b.
Maild. i. Fr. 200	„	93⅛ P.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	93½ G.
Wien	„	99⅛ G.
Disconto		4% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 39½	-40½
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 46	-47
Rand-Ducat.	„	5 33½	-34½
20-Frankenst.	„	9 20½	-21½
Engl. Sover.	„	11 44	-48
Gold pr. Zpfd.	„	803	-8
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6	-36
Preuß. Cassch.	„	1 45	-45¼
Doll. in Gold	„	2 26	-27

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.